

Wo war Gott? – das Problem der Theodizee

Pit Kapetanovic, Heidelberg



Bild: Eine junge Mutter trauert um ihr verstorbenes Kind, Dezember 2004.

Picture-alliance/dpa.

Klasse: 12

Dauer: 120 Minuten

Arbeitsbereich: Religion / Religion und Vernunft

Naturkatastrophen wie im Indischen Ozean oder in Japan zeigen uns die Grenzen der Beherrschbarkeit der Natur auf. Terroranschläge und Kriege scheinen zu verdeutlichen, dass es mit der moralischen Besserung der Menschheit nicht allzu weit her ist.

„Wo ist Gott? Wie kann er das zulassen?“, fragen sich deshalb viele Menschen. Dieser Frage haben stoisch geprägte Weltanschauungen schon immer gegenübergestanden. Philosophisch wurde sie vor allem im Zeitalter der Aufklärung zum Thema. Heute wird die Theodizee-Debatte vor allem im Zusammenhang mit der in den Neurowissenschaften und dem Feuilleton aufgeworfenen Frage nach dem freien Willen geführt.

In dieser Unterrichtsreihe sollen die Schülerinnen und Schüler, ausgehend von Reaktionen auf aktuelle Naturkatastrophen, die der „klassischen“ Theodizee-Debatte des achtzehnten Jahrhunderts gegenübergestellt werden, für das Problem einer philosophischen Theodizee sensibilisiert werden.

Erläuterungen (M 1)

I Südostasien, 26. Dezember 2004: Durch ein Erdbeben der Stärke 9,3 vor der Küste Sumatras bildete sich am 26. Dezember 2004 eine riesige Flutwelle, die mehrere tausend Kilometer weit vordrang und große Küstenflächen Süd- und Ostasiens zerstörte. Eine solche Welle trägt den Namen Tsunami (von japanisch *tsu* = Hafen und *nam* = Welle).

Der Tsunami verursachte verheerende Schäden in Küstenregionen am Golf von Bengalen, der Andamanensee und Südasien. Die Flutwelle drang mehrere tausend Kilometer bis nach Ost- und Südafrika vor. Nach offiziellen Angaben sind bis zu 300.000 Menschen bei dieser Naturkatastrophe ums Leben gekommen. Unzählige wurden verletzt, 5 Millionen Einheimische obdachlos. Die Infrastruktur in den betroffenen Gebieten wurde weitgehend zerstört. Seuchen und Krankheiten breiteten sich aus, Verelendung herrschte.

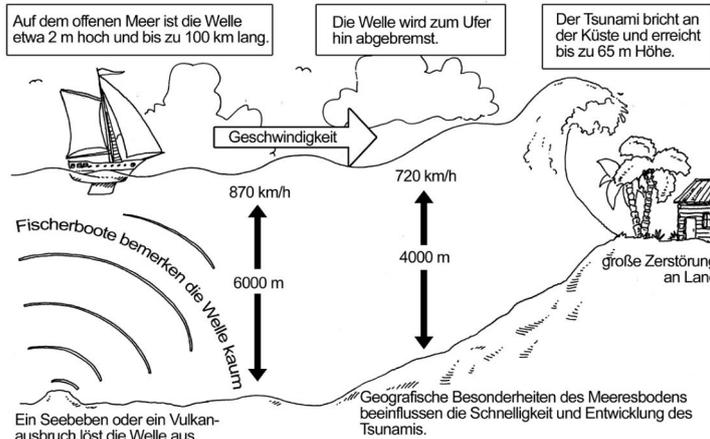
Das Erdbeben vor Sumatra war mit einer Stärke von 9,3 das fünfstärkste aufgezeichnete Beben in der Geschichte.

II Japan, 11. März 2011: Am 11. März 2011 um vier Uhr dreißig riss vor der japanischen Küste die Erde auf. Über 400 Kilometer pflanzte sich der Riss fort. Geht man, das lange ineinander verhakt gewesen war, verschob sich ruckartig. Auf einen Schlag wurde eine riesige Energiemenge frei. Ein Erdbeben der Stärke 9,0 erschütterte Japan, das stärkste, das dort je gemessen wurde. Die japanische Hauptinsel Honshu wurde um mehr als zwei Meter verschoben, die Erdachse kippte um einige Zentimeter.

Die pazifische Platte, der Teil des Erdmantels, der den Großteil des Stillen Ozeans trägt, strebt dort nach Westen. Sie schiebt sich unter die leichtere eurasische Kontinentalplatte, auf der Europa liegt. Verharren sich das aneinander vorbeidrängende Gestein, staut sich eine unvorstellbare Energie auf. Als diese am 11. März entlud und die eurasische Platte in die Höhe schnellte, übertrug sich der Impuls ins Pazifikwasser.

Mit der Geschwindigkeit eines Verkehrsflugzeugs raste die Welle ins japanische Festland zu. Keine halbe Stunde nach dem Beben traf eine Wasserwalze von bis zu zehn Metern Höhe in der Nähe der Hafensiedlung Sendai auf die Küste Honshus mit verheerenden Folgen. Über 6.500 Menschen starben. Tausende wurden obdachlos.

Nach dem Erdbeben und dem Tsunami droht Japan nun eine atomare Katastrophe.



Zu 1: Beide Bilder entstanden unmittelbar nach einem Tsunami a) in Südostasien 2004 und b) in Japan 2011. Sie dienen als Unterrichtseinstieg und Gesprächsanlass. Die Bilder zeigen Menschen, die um ihre Angehörigen trauern. Sie haben Hab und Gut verloren und stehen vor den Trümmern ihrer Existenz. Hinzu kommt die atomare Katastrophe, von der die Menschen bisher nichts ahnen.

Zu 3: Die Frage, ob man angesichts von Leid und Ungerechtigkeit in der Welt an einen großen und allmächtigen Gott glauben kann, dient einer ersten Orientierung und Selbstvergewisserung darüber, wie sehr sich die Schülerinnen und Schüler bereits mit diesem Problem auseinandergesetzt haben. Anhand der leidenden Menschen und der offensichtlichen Ungerechtigkeit in der Welt ermöglicht die Frage eine erste Diskussion: Wie, so dem Zitat Epikurs, ist das die klassische Fragestellung jeder Theodizee formuliert, beizukommen?

Es besteht die Möglichkeit, die Übel zu relativieren oder die Begriffe der Allmacht und Güte neu zu definieren. Denkbar wäre auch, Brückenannahmen einzuführen: „Ein allmächtiges und allgutes Wesen muss Übel zulassen, weil ...“. Es ist wichtig, dass den Schülerinnen und Schülern an dieser Stelle das Dilemma deutlich wird.

Zu 4: Es ist denkbar, erst einmal Beispiele für Leid in der Welt zu sammeln und den Jugendlichen dann unten stehende „Blanko-Tabelle“ anzubieten, um die gesammelten Fälle gemeinsam einzuordnen.

	Persönliches Leid	Leiden von Gruppen
Selbst verschuldet		
Von anderen Menschen verschuldet		
Natürliches Übel		

	Persönliches Leiden	Leiden von Gruppen
Selbst verschuldet	Armbruch nach Unfall wegen zu schnellem Fahrradfahrens	Bürgerkrieg
Von anderen Menschen verschuldet	Armbruch nach Unfall, weil von anderer zu schnell gefahren ist	Völkermord, Holocaust
Natürliches Übel	Krankheit	Tsunami, Erdbeben etc.

Man sieht sofort, dass die einzelnen Positionen der Tabelle nicht gleichwertig besetzt sind. Kann eine Gruppe selbst verschuldet leiden? Wie ist es, wenn einer nur leidet, weil er Teil der Gruppe ist, obwohl er sich gegen die Entscheidung gewehrt hat, die zum Leiden führte? Ist es dann noch selbst verschuldet? Ist die Theodizeefrage für alle Positionen der Tabelle gleich akut? Bei selbst verschuldetem Leiden hat man offenbar kein Bedürfnis, Gott zu entschuldigen. Aber auch dies ist nicht eindeutig. Warum kann eine kleine Unachtsamkeit ganz grausame Folgen haben? Wenn man Gott als Richter an, misst er dann hier nicht oft mit verschiedenem Maß?

M 3 Gottfried Wilhelm Leibniz: Die beste aller möglichen Welten

Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) hat den Begriff der „Theodizee“ (Rechtfertigung Gottes angesichts der Leiden in der Welt) geprägt, auch wenn es ähnliche Versuche schon lange vor seiner Zeit gegeben hat. Er gilt als einer der letzten Universalgelehrten, der sich gleichermaßen mit Fragen der Natur, des Geistes, mit Theologie und Philosophie, mit den Sprachen und den Künsten befasst hat.

„Da alles miteinander in Verbindung steht, so lässt sich auch nicht mehr als eine Ursache annehmen. Ihrem Verstand entquillt jede Wesensbeschaffenheit, ihr Wille ist Bewegung jeder Existenz. Dies ist in wenigen Worten der Beweis für einen einzigen Gott, für seine Vollkommenheit und für die Entstehung der Dinge aus ihm.

- 5 Diese überlegene Weisheit konnte in Verbindung mit einer nicht weniger unendlichen Güte einzig und allein das Beste erwählen. [...] Gäbe es nicht die beste aller möglichen Welten, dann hätte Gott überhaupt keine erschaffen.

„Welt“ nenne ich hier die ganze Folge und das ganze Beiwerk aller bestehenden Dinge, damit man nicht sagen kann, mehrere Welten könnten zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten bestehen. [...] Erfüllte man jede Zeit und jeden Ort, bleibt dennoch wahr, dass man sie auf unendlich viele Arten hätte erfüllen können und dass es unendlich viel mögliche Welten gibt, von denen Gott mit Notwendigkeit die Beste erwählt hat, da er nichts ohne höchste Vernunft tut.

Kann ein Gegner diesem Argument nicht beipflichten, so wird er vielleicht auf unsere Schlussfolgerung mit einem entgegengesetzten Argument antworten: er wird sagen, die Welt hätte ja sündlos und ohne Leiden sein können. Was ihm bestreite ist, dass sie dann besser wäre.

Wissen muss man, dass in jeder möglichen Welt alles miteinander in Verbindung steht: jedes Universum ist ein Ganzes aus einem Stück, gleich dem Ozean; die geringste Bewegung breitet sich in beliebige Entfernung aus [...]. Schon hat Gott ein für allemal alles im Voraus geregelt, er, der die Gebete, die guten und schlechten Handlungen und alles andere voraussah; und jedes Ding hat vor seiner Existenz (vielleicht) zu dem Entschlusse beigetragen, der über das Dasein aller Dinge gefasst wurde.

Darum kann in der Welt nichts ohne Schaden [...] verändert werden. Wenn somit das geringste Übel, das in der Welt trifft, fehlt, so wäre nicht mehr diese Welt, die alles in allem, von dem sie ausgewählten Schöpfer als die beste befunden worden ist. Zwar kann man sich Welten ohne Sünde und ohne Übel vorstellen, [...] aber diese Welten würden der unseren erheblich nachstehen. [...] Wir wissen ausserdem, dass oft ein Übel ein Gut bewirkt, das ohne dieses Übel nicht eingetreten wäre.

Aus: Leibniz, Gottfried Wilhelm: Die Theodizee. (Philosophische Werke. Vierter Band) Felix Meiner Verlag, Leipzig 1925, S. 101 ff.

Anmerkung

„ideale Welt“ meint hier: in der Vorstellung Gottes

Aufgaben (M 3)

1. Was fasst Leibniz von der „besten aller möglichen Welten“ sprechen?
2. Welche Rolle kann der einzelne Mensch in diesem Zusammenhang spielen?
3. Versuchen Sie, Leibniz' Entwurf zu beurteilen. Ist es erstrebenswert, Teil einer solchen bestmöglichen Welt zu sein?

M 4 Voltaire: Gedicht über die Katastrophe von Lissabon oder Prüfung jenes Grundsatzes: „Alles ist gut“

Voltaire (eigentlich François Marie Arouet, 1694–1778), französischer Philosoph, Historiker und Schriftsteller, einer der wichtigsten Denker der Aufklärung

Ihr Unglücklichen seid, Land, du bist zu beklagen!
 Du entsetzliche Ansammlung, ach, aller Plagen!
 Schmerz, der sinnlos doch ist, aber ewig nicht ruht,
 Philosophen, getäuscht, sagen: „Alles ist gut.“
 5 Kommt, das Unglück bedenkt! Aschenhaufen und Scherben,
 Trümmer, Bruchstücke, Not, grauenvolle Verderben!
 Frauen, Kinder gehäuft, eins aufs andere niedr.
 Marmor brach. Unter ihm liegen nun ihre Gräber.
 Unglück, Tausende sind's, die die Erde verschle
 10 deren blutiger Leib, schon zerissen, nicht zuckt,
 die begraben vom Haus – Barmherzigkeit kann keiner spenden –
 jammervoll ihrer Qual Schreckenszeiten beend
 Beim ersterbenden Schrei, wenn die Stimme erstickt,
 wenn man furchtsam auf Rauch und Aschenspiel blickt,
 15 sagt ihr, Gott sei zwiefel frei und gut, doch ein Verlezer,
 weil sie zwingen auch sie, nie die ew'gen Gesetze.

Sagt ihr auch, daß ihr Blick den geopfertn Massen,
 ihr Tod sei als Preis des Rächers aufzufassen?
 Welcher Tat, welche Schuld sind sich Kinder bewusst,
 20 die verblutend zerquetscht sind an der Mutterbrust?
 Lissabon hattest du denn an Lastern so viel?
 Schwimmen Lissabon Paris nicht in Genüssen und Spiel?
 Als Lissabon versank, sanzt' Paris noch dazu.
 [...]

25 Ich sagt, dass alles gut, alles notwendig sei.
 Wäre schlechter die Welt, wenn der höllische Schlund
 Lissabon nicht verschläng? Wie? Und was wär der Grund?
 Seid ihr dessen gewiss, dass die ewige Kraft,
 Durch die alles weiß, alles für sie erschafft –
 30 konnte sie uns denn nicht werfen auf diesen Plan,
 ohne dass sie entfacht unter uns den Vulkan?
 So beschränkt ihr die Macht, Macht vom gewaltigsten Grade,
 und verbietet ihr gar, auszuüben die Gnade?
 Hat der Urheber nicht Mittel in seinen Händen,
 35 die sich fügen dem Ziel, alles Unheil zu wenden?
 Ohne Vorwurf ich bitt, demutsvoll wie ein Beter,
 dieser brennende Schlund voller Schwefel, Salpeter,
 glühe dort, wo das Land ist das wüsteste Feld.
 Meinen Gott achte ich, doch ich liebe die Welt:
 40 Wagt's ein Mensch dann und seufzt übers Schreckensgericht,
 ist empfindsam er nur, niemals Hochmut so spricht.

Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.
Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!

www.raabits.de

